

Ein Stück, das unter die Haut geht

THEATER TOFFEN • Im dritten Anlauf sollte es endlich klappen: Die Vorfreude auf die Premiere von «Verdingbueb», ein Mundartschauspiel des gleichnamigen Kinofilms, ist bei den Theaterleuten gross.

Zweimal hat die Covid-19-Pandemie den Toffener Theaterleuten einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Die im Frühjahr 2020 geplanten Aufführungen von «Verdingbueb» mussten abgesagt werden. Aus der Hoffnung, im vergangenen Jahr spielen zu können, wurde ebenfalls nichts. «Wir hatten alles versucht. Nebst den Massnahmen wegen Covid-19 konnten die Proben kaum mehr im gewünschten Rahmen durchgeführt werden. Personelle wie räumliche Hindernisse spielten eine wesentliche Rolle für eine erneute Verschiebung», sagte Hans-Ulrich Tanner, Präsident von Theater Toffen, vor Jahresfrist.

Doch jetzt sind er und seine Leute guter Dinge: Am 8. April soll die Premiere von «Verdingbueb» im Kulturzentrum Schule «Hang» in Toffen endlich gefeiert werden. Bis zum 13. Mai folgen 13 weitere Vorstellungen der packenden Inszenierung von Alex Truffer, in der das wenig rühmliche Thema der Verdingkinder eindrücklich aufgegriffen wird.

Ehre und Verpflichtung

«Als erste Amateurbühne haben wir die Aufführungsrechte für die Mundartfassung von Christine Heiniger erhalten», sagt Hans-Ulrich Tanner vor zwei Jahren. Die Theaterleute aus dem Gürbetal dürfen zu Recht stolz sein und sich geehrt fühlen. Die Verantwortlichen sind sich bewusst, dass ihre neuste Produktion verpflichtet und diese mit einer grossen Herausforderung verbunden ist. «Nach zweimaligem Verschieben freuen wir uns ausserordentlich, unserem Publikum das Stück präsentieren zu dürfen», so Tanner.



Missbrauch und körperliche Misshandlungen gehören für die beiden Verdingkinder Berteli (Alexandra Gfeller, rechts) und Max (Raphael Gonseth, links), bei der Bauernfamilie Bösiger – Sohn Jakob (Simon Schneider), Bäuerin (Jasmine Leuenberger) und Bauer (Hans-Ulrich Tanner, Zweiter von rechts) – zur Tagesordnung. Kurt Röthlisberger/zvg

Ein Kassenschlager

Mit über 200 000 Kinobesucherinnen und -besuchern war «Der Verdingbueb» (2011) der erfolgreichste Schweizer Spielfilm seit «Die Herbstzeitlosen» mit Stephanie Glaser in der Hauptrolle (2006). Der Film des Schweizer Regisseurs Markus Imboden spielt zu Beginn der 1950er-Jahre irgendwo im Emmental und zeigt das Schicksal zweier Verdingkinder: abgeschoben, misshandelt

und missbraucht. Ein düsteres Kapitel der jüngsten Schweizer Geschichte, dessen Aufarbeitung bis heute noch nicht abgeschlossen ist.

Am 13. Oktober 2017 feierte «Verdingbueb», das gleichnamige Bühnenstück von Barbara Sommer und Plinio Bachmann, im Stadttheater Bern seine Weltpremiere. Die Inszenierung von Sabine Boss wurde zu einem grossen Publikumserfolg und konnte mehr-

mals vor ausverkauften Rängen gespielt werden.

Jürg Amsler

«Verdingbueb» mit dem Theater Toffen (Regie und Inszenierung: Alex Truffer). Vorstellungen ab 18. April im Kulturzentrum Schule «Hang» in Toffen. Ticketvorverkauf ab 7. März unter www.theater-toffen.ch (print@home oder zugeschickt) oder unter der Telefonnummer 0900 320 320 (Fr. 1.–/Min. Montag bis Freitag zu Bürozeiten). Für Personen im Rollstuhl: vorverkauf@theater.toffen.ch